

Narrativer Lebenslauf

Im Jahr 2006 begann ich mein Doktorat auf dem Institut für Musikwissenschaft der Philosophischen Fakultät der Comenius Universität in Bratislava und als das Thema wählte ich *Das Pressburger Stadttheater in den Jahren 1886-1920*. Bald danach sah ich die engen Zusammenhänge mit der Kulturgeschichte der Stadt Wien, so dass ich im Jahr 2007 um ein Stipendium ansuchte. Der Stipendienaufenthalt auf der Universität Wien half mir in Rahmen des Doktorates zur Orientierung in der Fachliteratur zu meinem Thema und gleichzeitig öffnete mir die neuen Horizonte auf dem Gebiet des kollektiven Gedächtnisses in der Periode der Moderne, besonders die historischen Forschungen unter der Leitung des prof. Moritz Csáky.

Nach dem Abschluss des Doktorates und erfolgreiche Präsentation der Dissertationsarbeit wollte ich meine Studierenerfahrung weitergeben und so widmete ich mich der Bildungsarbeit für Jugendlichen innerhalb einer Non-Profit-Organisation in Brünn (Tschechien) und gleichzeitig unterrichtete ich in einer Musikschule.

Im Jahr 2014 kam ich zurück nach Bratislava und arbeitete als Vizedirektorin der Ľ. Rajter Musikschule. Im Jahr 2015 kam ich wieder in die Forschung zurück und bekam eine Stelle auf dem Institut für Musikwissenschaft der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Bratislava und zwar als wissenschaftlicher Mitglied der Abteilung für historische Musikwissenschaft, wobei ich mich auf die Geschichte des Musiktheaters im 19. und 20. Jahrhundert orientiere. Nachdem die Theatergeschichte in der Slowakei besonders im 19. und Anfang 20. Jahrhundert eng mit Ungarn zusammenhängt, entwickelte ich eine intensive Zusammenarbeit mit den Kollegen aus dem Institut für Musikwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest. Im Jahr 2017 suchten wir gemeinsam mit den Partner aus Tschechien und Polen einen gemeinsamen Visegrad Projekt an, der auf die Forschung des Theaterrepertoires ausgerichtet ist. Derzeitig bereiten wir eine internationale Datenbasis der musik- und theaterwissenschaftlichen Bibliografie vor, die sich mit dem Thema der Theatergeschichte beschäftigt und die der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen wird.

Ich wollte im Jahr 2017 eine Monographie über das Pressburger Stadttheater vorbereiten, dabei stieß ich aber auf den Mangel der Literatur, des Quellenmaterials und der internationaler Zusammenarbeit, so dass ich wieder um ein Forschungsstipendium ansuchte. Diesmal wählte ich als Gastorganisation das Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte (IKT) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, wo prof. Csáky als langjähriger Leiter war und auch derzeitig als Beirat tätig ist. Gleichzeitig bot mir die Vizedirektorin des Institutes Dr. Elisabeth Grossegger wissenschaftliche Leitung meines Vorhabens innerhalb des Projektes *Theatergeschichte der Habsburgermonarchie. Theater und Theatralität*, das aktuell auf dem Institut geleitet wird. Dank der Kontakte mit den Kollegen auf dem IKT konnte ich neue Forschungswege mit dem Wiener Theatermuseum beginnen. Weiter bereitete ich dank des Materials, das mir das Institut zur Verfügung stellte, mehrere Vorträge für die Studenten der slowakischen Universitäten. Weitere Kontakte und Vorbereitung eines gemeinsamen Forschungsprojektes innerhalb des internationalen Programmes COST ergaben sich auf dem Institut für Kunst- und Musikwissenschaft (IKM) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, wo es um die Forschung der Habsburger Kulturerbe innerhalb der Zentraleuropa geht.

Nach der Rückkehr aus dem Stipendienaufenthalt in Wien bekam ich eine Stelle auf dem Institut für Theater- und Filmwissenschaft der Slowakischen Akademie der Wissenschaften. Aktuell arbeite ich auf der Monografie über die Geschichte des Pressburger Stadttheaters, weiter bereite ich die Unterlagen für internationale Datenbasis und mit den slowakischen Historikern plane ich Zusammenarbeit auf dem Projekt der Geschichte Bratislava Namens PamMap.

Reflexion über die persönliche und gesellschaftliche Ihres Aufenthaltes

Mein Stipendiaufenthalt auf dem Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte in Wien war eine der besten Erfahrungen in meiner wissenschaftlichen Karriere. Unter den Kollegen befanden sich ausgezeichnete Theaterhistoriker wie Dr. Andrea Sommer-Mathis und Dr. Elisabeth Grossegger, mit denen ich regelmäßig konsultiert habe. Sie wussten mir helfen sowohl mit der Auswahl der Fachliteratur zur Grundlagerecherche, besonders wichtig für die Auswertung und Interpretation der Forschungsergebnisse. Zusammen mit ihnen habe ich die Struktur meiner Monografie festgelegt, weiter die bisherigen Ergebnisse zur Geschichte des Pressburger Stadttheaters mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen theaterhistorischen Arbeiten in Wien verglichen. Und schlussendlich wussten sie mir helfen mit der Vernetzung mit den anderen Kollegen sowohl aus ihrem Institut – besonders mit den Historikern Dr. Heidemarie Uhl und Dr. Johannes Feichtlinger, die mit der Theorie der kollektiven Kulturgedächtnis arbeiten, die sehr wichtig ist, wenn man die historische und politische Situation von der Stadt Pressburg verstehen will, als auch aus den anderen wichtigen Wiener Musik- und Theaterforschungsinstitutionen. Unter denen zähle ich an erster Stelle die Fachabteilungen des Theatermuseums in Wien, besonders die Handschriftenabteilung, wo ich mehrere Nachlässe der wichtigsten Wiener Schauspieler und Sänger studieren konnte (unter denen der Nachlass von Rudolf Tyrolt, der seine Jugend in Pressburg verbracht hat und später regelmäßig im Stadttheater gastiert hat). Weiter die Fotoabteilung, wo sich wertvolle Quelle für die Forschung zur Gastspiele der Wiener Künstler in Pressburg befinden. Und letztlich die Handzeichnungsabteilung, wo ich die Bühnenentwürfe von Carlo und Anton Brioschi studieren konnte, die bei den Vorstellungen in Pressburg verwendet wurden. Dank der Hilfsbereitschaft der Kollegen aus dieser Institution habe ich wichtiges Quellenmaterial für die geplante Monografie erworben und letztlich die Publikationen aus dem 19. und Anfang 20. Jahrhunderts zur Theaterforschung in Wien kennengelernt habe.

Der zweitwichtigste Teil meines Stipendiaufenthalts orientierte sich auf die Vernetzung mit den Kollegen, die an ähnlichen historischen Themen arbeiten. Als erstes habe ich die Kollegen aus dem Institut für Musikwissenschaft der Österreichischen Akademie der Wissenschaften kennengelernt auch in Zusammenhang der zukünftigen Zusammenarbeit mit dem Institut für Musikwissenschaft der Slowakischen Akademie der Wissenschaften. Wir haben gemeinsame Themen gefunden und die weitere Zusammenarbeit angesprochen. Weiter waren es die Kollegen aus dem Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien, die ich schon von meinen früheren Stipendiaufenthalte kannte und mit denen ich in engen Kontakt war, auch dank einer gemeinsamen musikwissenschaftlichen Tagung, die in November 2017 stattgefunden hat. Dank der Tagung habe ich weitere wichtige neue Kontakte angeknüpft und zwar mit dem Institut für Musikwissenschaft und Interpretation der Universität für Musik und darstellende Kunst.

Als erstens sehe ich bei meiner Karrierentwicklung die Notwendigkeit der internationalen Publikationen, sei den die wissenschaftliche Studien, sei den die Herausgabe der Monografie in deutschem Sprachraum. Das ist jetzt das nächste Ziel, das ich dank der Erfahrungen aus dem Stipendiaufenthalt und den erworbenen Kontakten zu Stande bringen will.

Weiter möchte ich neue internationale Forschungsprojekte anreichen, die sich mit dem Repertoire des Stadttheaters und seine Entwicklung unter den politischen Ereignissen auseinandersetzen werden und das sowohl in den nationalen Agenturen, als auch in den internationalen. Sei es die Projekte der Aktion Österreich-Slowakei, sei es die FWF Programme für die Wissenschaftler aus dem Ausland. Mein Thema benötigt kontinuierliche Forschung in Österreich und die enge Zusammenarbeit mit den dortigen Kollegen. Der Stipendiaufenthalt hat mir gezeigt, wie wichtig ist die Präsenz in den internationalen Kooperationen, die oft eine hohe Flexibilität verlangen. Die Verschiedenheit der Forschungsportfolio bei den Kollegen am IKT und gleichzeitig die gute Kooperation unter ihnen hat mir gezeigt, dass es möglich ist ein Thema aus verschiedensten Gesichtspunkten behandeln und doch zusammenarbeiten. Das ist eine große Inspiration für mich.

Kurzbeschreibung des Vorhabens während des Gastaufenthaltes

Eines der größten Ziele des Stipendiaufenthaltes in Wien war die Vorbereitung der Publikation der Monographie über das Pressburger Stadttheater, die sich mit der Wirkung der deutschen Theaterdirektoren Max Kmentt und Emanuel Raul und ihren Theatergesellschaften in Jahren 1886-1900 beschäftigen wird. Dank der Wiener Fachbibliotheken konnte ich die Daten über die deutschen und österreichischen Künstler zusammenfassen, die entweder Mitglieder der Theatergesellschaften waren oder in Pressburg gastiert haben. Die Daten lieferten mir auch die Fachbibliotheken in Graz und Salzburg. Weiter habe ich das nötige Bildmaterial erworben, um die Theatervorstellungen in der Monografie zu demonstrieren. Weiter habe ich die Daten in der Datenbasis des täglichen Spielplanes überprüfen können und die Zahl der Einträge erweitern können.

In Rahmen des Stipendiaufenthaltes habe ich vier Konferenzen absolviert, wo ich meine Forschungsergebnisse präsentiert habe. Die erste fand in Kalisz (Universität Adam Mickiewicz in Poznan, Polen) statt, sie war orientiert auf das Künstlerleben am Ende des 19. Jahrhunderts in der Zentraleuropa. Die zweite Konferenz fand in Wien statt, es handelte sich um die Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Musikwissenschaft und da habe ich gemeinsam mit Doz. Zvara, Leiter des Institutes für Musikwissenschaft der Comenius Universität in Bratislava, die bisherigen Ergebnisse der Forschung des Pressburger Stadttheaters präsentiert. Anhand dieser Tagung sind wichtige Kontakte entstanden und wir erwarten weitere Zusammenarbeit. Die dritte und vierte Konferenz fand in Bratislava statt. Eine war der wichtigen Persönlichkeit des Musiklebens in Pressburg in 19. Jahrhunderts Johann Batka gewidmet und andere dem Jahr 1918 als wichtigem Jubiläum und den Ereignissen, die in den Musik- und Theaterleben der Stadt Pressburg geschehen sind. In beiden einheimischen Konferenzen wurden meine Beiträge als etwas Neues bezeichnet, wobei ich natürlich der Hintergrund erwähnt habe, dh. die neusten Ergebnisse dank der Möglichkeit eines Stipendiaufenthaltes in Wien. Zur allen erwähnten Konferenzen befinden sich gedruckte Abstrakte und die Beiträge werden in Sammelbücher erscheinen.

Als weitere wichtige Ergebnisse empfinde ich wissenschaftliche Studien, die ich innerhalb des Aufenthalts vorbereitet habe. Es handelt sich um Publikationen sowohl in einheimische als auch in ausländische Zeitschriften, in denen ich neue Theorien verwendet habe (obengenannte Theorie des Kulturgedächtnis, weiter Migrationstheorie, Translationstheorie), die Publikationen der Wiener Kollegen und vor allem ein weiteres Bewusstsein über das Funktionieren des Theaterlebens in 19. Jahrhunderts in der ehemaligen Monarchie.

Der Aufenthalt in Wien nutzte ich auch zur Besuch der wichtigen Ereignissen, wie z.B. Theatervorstellungen, Museumbesuche, Vorträge, usw. und schlussendlich zur Entwicklung der Freundschaften, besonders mit den Kollegen, aber auch mit den anderen Stipendiaten, die sich zur meiner Zeit am Institut befanden. Ich finde es ein wichtiger Teil des Stipendiums und möchte diese Freundschaften weiterpflegen.